

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 7=27 (1861)

**Heft:** 3

**Artikel:** Erinnerungen eines alten Soldaten

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-93064>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

rien werden zunächst den Infanteriedivisionen zuge-  
theilt.

In dem Krimkriege sind mehrere Fußbatterien  
durch Zutheilung einer halben Parkbatterie in fah-  
rende Batterien umgewandelt worden.

In dem letzten italienischen Kriege fand — ins-  
besondere auch bei der Garde durch Verbindung der  
reitenden und der Fußartillerie — eine ähnliche  
Combination statt.

Die Garde und ein großer Theil der Divisionen  
der Linie waren mit gezogenen Kanonen ausge-  
rüstet.

Die Kanonenrohre haben 6 breite und flache Züge  
mit scharfen Ecken, werden von der Mündung aus  
geladen, und schießen cylindroconische Hohlgeschosse.  
Diese werden nach der Füllung an der Spitze des  
Conus durch einen Schraubenzünder verschlossen,  
welcher sechs Feuerseiten hat, so daß das Geschos  
für 6 verschiedene Entfernungen tempirt werden  
kann.

Es beträgt: der Durchmesser des Geschosses  $3\frac{1}{2}$ ,  
die Länge  $6\frac{3}{4}$  rheinische Elle; das Gewicht mit  
Einrechnung der Sprengladung  $7\frac{1}{2}$  und die Hin-  
terladung 1 Pfund, die letztere also bloß ein starkes  
Achtel des Kugengewichtes.

An dem cylindrischen Theil des Geschosses sind in  
2 Reihen 12 Flügel aus einer Zinklegierung ange-  
bracht, wovon je 2 einem Zuge des Rohres ent-  
sprechen.

Die Züge selbst haben einen Umgang auf 2 Me-  
tres Bohrlänge.

Diese Geschütze besitzen eine außergewöhnliche  
Schußweite und — wenn die Entfernung des Ziel-  
punktes scharf ermittelt werden kann — auch eine  
große Trefffähigkeit. In der Lebhaftigkeit der Ak-  
tion hat sich diese letztere jedoch nicht vollkommen be-  
währt, und selbst am Ende des Feldzuges haben die  
Franzosen ihre Zielpunkte zum großen Theile noch  
überschoßen.

Die Ursachen mögen in dem — nur bei einem  
von hinten zu ladenden Geschütz gänzlich zu beseiti-  
genden — Spielraum, dann in der Form der Ku-  
gel und dem Mißverhältnisse des Kugengewichtes zur  
Stärke der Pulverladung liegen.

Das richtige Verhältniß dieser drei Faktoren be-  
wirkt die flache Flugbahn der Spitzgeschosse. Eine  
solche Flugbahn aber ist die Grundbedingung jeder  
Kriegswaffe, weil sie die im Gefechte unvermeidlichen  
Unrichtigkeiten der Distanzschätzung zum Theile aus-  
gleicht und hierdurch die Trefffähigkeit erhöht.

Das gezogene Kanonenrohr.

Es ist Thatsache, daß die jüngst in Italien ange-  
wendeten verschiedenen Artilleriesysteme nicht vollkom-  
men entsprochen haben und daß unmittelbar nach  
geschlossenem Frieden in Frankreich Kommissionen  
ernannt und beauftragt wurden, dieselben zu vereini-  
gen und zu verbessern.

Trügen die Anzeichen nicht, so wird die Artillerie  
vermehrt, theilweise reorganisiert und die gezogene  
Kanone definitiv angenommen werden.

Die Wirksamkeit der Artillerie in künftigen Krie-

gen scheint auf der Einführung des gezogenen Ka-  
nonenrohres vorzugsweise zu beruhen.

Die Artillerie ist demnach in ein bedeutungsvolles  
Stadium ihrer kriegstüchtigen Umbildung getreten,  
denn sie vertritt das Hauptvernichtungsprinzip im  
Kampfe und die Geschütze sind die Mittel, wodurch  
dieses Prinzip seine Wirkungskraft äußert.

Da nun dem richtig konstruirten gezogenen Ka-  
nonenrohre die größere Tragweite, Perkussionskraft  
und Trefffähigkeit innewohnt, so muß folgerichtig  
eine mit gezogenen Geschützen ausgerüstete Artillerie  
im Felde, insbesondere aber im Positions- und Fe-  
stungskriege eine entschiedene Ueberlegenheit über das  
bisherige Artilleriesystem bewähren. Es wird sich  
hier im Großen ein ähnliches Mißverhältniß heraus-  
stellen, wie bei den Handfeuerwaffen.

(Fortsetzung folgt.)

## Feuilleton.

### Erinnerungen eines alten Soldaten.

(Fortsetzung.)

Die Einschließung und Belagerung Girona's hat  
ununterbrochen sieben und einen halben Monat ge-  
währt; alle Mittel des Angriffs und der Vertheidi-  
gung wurden bei ihr angewandt, ja erschöpft. Am  
Tage der Uebergabe fanden die Eroberer außer 196  
metallenen brauchbaren Geschützen und einem sehr  
geringen Vorrath dazu gehöriger Munition nichts  
irgend einer Art mehr vor, weder Waffen, noch Be-  
kleidung, nicht Gewehrpatronen oder loses Pulver,  
nicht Lebensmittel; von letzteren erst später einen  
sorgsam versteckten Vorrath in einigen Klöstern. Al-  
les, was Muth, Ausdauer, Umsicht, Beharrlichkeit  
vermögen, war von Alvarez, Alles, was Tapferkeit,  
blinde Hingebung, kühne Todesverachtung leisten kön-  
nen, von der Besatzung, Bürger wie Soldaten, bei  
der Vertheidigung geschehen. Auch wurde sie als die  
heldenmüthigste bis dahin in allen Provinzen Spa-  
niens hochgepriesen und selbst über die von Sarra-  
gossa gestellt. Unterm 3. Januar 1810 erließ die  
Oberste Junta von Sevilla einen Aufruf, in dem  
sie sagt: „daß Girona, seine Einwohner und seine  
Besatzung, sich um das Vaterland hoch verdient ge-  
macht habe; daß sie sich vorbehält, die ausgezeichneten  
Dienste des Don Mariano Alvarez an ihn oder  
seine Familie in würdiger Weise zu belohnen; daß  
allen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten der  
Besatzung der nächstfolgende höhere Grad (den Let-  
teren sämmtlich als Sergeanten), allen in den Rei-  
hen der Kämpfenden thätig gewesenen Geistlichen und  
Bürgern der persönliche Adel verliehen wird; daß  
den Wittwen und Waisen der in Girona Gebliebe-

nen lebenslänglich ein Gnadengehalt bewilligt, daß die Stadt während zehn Jahre vom künftigen Friedensschluß an von allen Abgaben und Steuern befreit und außerdem noch mit besondern Vorrechten beliehen werden soll; daß zum ewigen Gedächtniß seiner heldenmüthigen Vertheidigung ein Denkmal errichtet und jedes zertrümmerte öffentliche Gebäude auf Staatskosten neu wieder aufgeführt werden soll; daß eine Denkmünze zu Ehren Girona's geschlagen und dieselbe, so wie gegenwärtiges Dekret, in dem Archive jeder größern Stadt des Spanischen Reichs von jetzt an verwahrt, und nach dem Frieden überall eine Volksfeier zum Ruhme und Gedächtniß Girona's abgehalten werden soll; endlich die Stiftung eines Ehrenkreuzes für alle in oder außerhalb der Festung bei deren Vertheidigung thätig und tadellos Erwiesenen. Dieses Ehrenzeichen, von der Größe und Form des Malteser-Kreuzes, weiß, mit dem Bilde des heiligen Marzys und der goldenen Inschrift: Girona 1809, und auf der Rückseite: Patria, Valors et Constantia, mit feuerfarbenen Spitzen und vier Mauerthürmen in den Ecken unter einer goldenen Eichenkrone, wird an einem breiten feuerfarbenen Bande um den Hals getragen."

Der gegenseitige Verlust während der Belagerung ist schwer zu ermitteln. Ich will versuchen, ihn hier annähernd festzustellen:

Spanier. Die Besatzung Girona's betrug anfangs zehn Bataillone, eine Schwadron, fünf Kompagnien, in runder Zahl

5800 Mann.

Verstärkung kam 1. Juli, 3. und 17. August und 1. September in die Festung: die drei Bataillone des Regiments Baza, die Grenadiere Jüliberia und Santa Fé, sieben Miquelets-Bataillone

3700 =

9500 Mann

Am 11. Dezember streckten das Gewehr oder waren in den Lazarethen befindlich, laut Tages-Rapport:

3 Bat. Altonia	250 M.
3 = Bourbon	360 =
1 leichtes Bat. Barcelona	270 =
3 Bat. Baza	1070 =
2 Kompag. Grenadiere Jüliberia und Santa Fé	60 =
2 Bat. Miquelets Girona	530 =
1 Bataillon Miquelets Wich	350 =
1 Bataillon Miquelets Cervera	330 =
2 Bataillone Miquelets Talarü	390 =
1 Bataillon Miquelets Olot (?)	100 =
Schwadron von San Marzys	50 =
Artillerie u. Sappeurs	340 =

4100 =

Von diesen lagen in runder Zahl gegen 1600 Mann in den Lazarethen, in denen während November und Dezember 23 Prozent starben.

Von umstehenden 9500 Mann abgezogen ergibt den Verlust von 5400 Mann.

Von der wehrfähigen Bürgerschaft, deren Anfangs Mai über 12,000 Mann in den Listen verzeichnet standen, waren am 11. Dezember, nach einer vom Französischen Gouvernement angeordneten Zählung, nicht völlig 7000 vorhanden. Man darf also den Verlust an vor dem Feinde Gebliebenen und Gestorbenen ohne Uebertreibung auf 5000 =

anschlagen, was einen Gesamtverlust von 10,400 Mann ergibt. (Fortsetzung folgt.)

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:

## Militärisches Bilderbuch

von

Heinrich G. F. Mahler.

Erzählungen

aus dem Soldatenleben.

16 Bogen. elegant brochirt. 1 Thaler.

Carl Flemmings Verlag.

Für alle Militärs.

Bei Joh. Urban Kern in Breslau ist soeben erschienen:

v'Azémar, Oberst, Baron, Theorie der Kämpfe mit dem Bajonett, angenommen im Jahre 1859 von der italienischen Armee unter Napoleon III. Deutsch von R. Stein, Lieut. im 22. Inf.-Reg. gr. 8. geb. 6 Sgr.

Dresden — Rud. Künze's Verlagsbuchhandlung.

## Die Chursächsischen Truppen im Feldzuge 1806

mit besonderer Bezugnahme auf das von Höpfner'sche Werk:

„Der Krieg von 1806 und 1807.“

Nach offiziellen Quellen bearbeitet

von

A. von Montbé,

Hauptm. im R. Sächsischen General-Stabe.

2 Bände. Mit einem Plane der Schlacht bei Jena.

Gr. 8. Eleg. broch. Preis 4 Thlr.

Der Zweck vorstehenden, nach offiziellen bisher unbenutzten Quellen bearbeiteten, sich jeder Polemik enthaltenden Werkes ist, das von Höpfner'sche Werk: „Der Krieg von 1806 und 1807“ zu ergänzen, dem Studium ein nach Kräften vollendetes Ganze zu bieten und damit einen für die Literatur der Kriegsgeschichte höchst wichtigen Beitrag zu liefern.